

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Über Entstehung und Bedeutung der unter Friedrich dem Großen abgehaltenen Manöver

Kielmansegg, ... von

Berlin, 1906

Anlage 1. Der 5. September 1753.

[urn:nbn:de:kobv:517-vlib-12644](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:517-vlib-12644)

(Textdarstellung nach Seite 604 bis 607 der Einzelschrift Nr. 28/30.)

Der 5. September 1753.

„Affaire de plaine mit einem schwächeren Corps gegen einen stärkeren Feind.“

(Hierzu Skizze 1, S. 35.)

Kriegslage: Die Armee ist genötigt gewesen, sich durch Entsendungen beträchtlich zu schwächen. Der Feind will sich das zu Nutze machen und die Armee angreifen. Es ist ihm gelungen, diese Absicht geheim zu halten, so daß der König am 5. September erst kurz vor Tagesanbruch davon Kenntnis erhielt. Um diese Zeit war der Gegner schon so nahe heran, daß dem Könige nur die Wahl blieb, sich in seinem Lager angreifen zu lassen oder dem Feinde angriffsweise in die Ebene zwischen Staaken und Seeburg entgegenzugehen. Er entschloß sich zum Angriff.

Die verfügbare Armee bestand nur aus 30 Bataillonen und 43 Eskadrons.

Ausführung: Der König ließ sofort eine Avantgarde, bestehend aus den vier Grenadierbataillonen, dem Leib-Kürassierregiment, den Karabiners und zwei Eskadrons Husaren bilden. Sie trat, die Husaren voraus, den Vormarsch in Kolonne mit geöffneten Zügen an; die Husaren sandten Flankeurs vor, aa. Die beiden Kürassierregimenter zogen sich später weiter links und bildeten mit den nachfolgenden beiden Dragonerregimentern Truchseß und Derßen die sechste Kolonne der Armee. Der König, sämtliche Feldmarschälle, Generalleutnants und die Kavalleriegenerale ritten mit der Avantgarde. Die Armee erhielt Befehl, dieser auf 1500 Schritt Entfernung in sechs Kolonnen zu folgen, deren Zusammensetzung und Weg aus der Skizze zu ersehen sind.

Als der König mit der Avantgarde bei Seeburg anlangte, war der Gegner im Begriff, aus der Döberitzer Heide und den Defileen von Rohrbeck herauszutreten und seinen Aufmarsch in der Stellung AA auszuführen. Der König beschloß, da der Feind ihm an Zahl nicht unwesentlich überlegen war, den linken feindlichen Flügel durch seinen rechten Flügel anzugreifen, den eigenen linken Flügel aber vollständig zu versagen. Er befahl den weiteren Marsch vom rechten Flügel aus so einzurichten, daß die Spitze jeder Kolonne um 500 Schritt hinter der Spitze der vorhergehenden, rechts befindlichen Kolonne zurüchbleibe. Anstatt zu deployieren, sollten die vier Infanteriekolonnen, sobald die erste in Höhe des Westrandes vom Staatener Busch gelangt sei, treffenweise mit den Leten rechts schwenken, dann mit Zügen nach rückwärts Abstand nehmen und hierauf „en ligne oblique“ mit Pelotons links einschwenken.

Die Dragonerregimenter Truchseß und Derßen mußten sich hinter den Infanteriekolonnen, „so verdeckt als irgend möglich“, nach dem rechten Kavallerieflügel ziehen und sich in Marschkolonne rechts neben die erste (Kavallerie-)Kolonne setzen. Alsdann sollte Feldmarschall Gehler mit den 31 Schwadronen westlich des Staatener Busches aufmarschieren und unverzüglich die auf dem feindlichen linken Flügel befindliche Kavallerie attackieren. Die auf dem linken Flügel verbleibenden beiden Regimenter, Leib-Kürassiere und Karabiners, erhielten Befehl, ins „Alignement“ des ersten Infanterietreffens zu rücken, dessen linker Flügel sich an Seeburg anlehnen würde, und südlich dieses Dorfes zu verbleiben, von dort aber einige Eskadrons vorzusenden, um den Anschein zu erwecken, als erkundeten sie das Gelände für das Vorgehen einer großen Kavalleriemasse. Das Dorf Seeburg ließ der König als Stützpunkt seines linken Flügels durch die Grenadierbataillone Möllendorff und Find besetzen, die beiden anderen Grenadierbataillone der Avantgarde mußten sich während des Aufmarsches der Armee in die rechte Flanke begeben.

Auf diese Weise sollte sich der Aufmarsch der Armee in der Linie BB vollziehen; als jedoch Feldmarschall Gehler die Kavallerie des rechten Flügels einschwenken lassen wollte — die beiden Dragonerregimenter Truchsess und Verzen im zweiten Treffen mit weiten Zwischenräumen —, bemerkte er, daß er noch um mehrere hundert Schritt weiter nach rechts rücken müsse, wenn er dem Befehl, die feindliche Kavallerie zu überflügeln, nachkommen wollte. Er benachrichtigte hiervon den Feldmarschall Schwerin, der sich überzeugte, daß auch sein rechter Flügel nach dem Einschwenken den feindlichen linken Infanterieflügel nicht genügend umfassen würde. Wäre nun die erste Infanteriekolonne auch entsprechend rechts gerückt, so hätten die folgenden Kolonnen, um keine Lücke in der Linie zu lassen, nachrücken müssen, und die Anlehnung des linken Infanterieflügels an Seeburg würde unmöglich geworden sein. Deshalb ließ Schwerin den rechten Flügel des ersten Treffens durch die Flankenbataillone Grumbkow und Finkenstein und das Regiment Wietersheim aus dem zweiten Treffen rechts verlängern und erreichte auf diese Weise die Überflügelung. Eine durch die drei Zwölfpfünder dargestellte schwere Batterie erhielt ihren Platz vor dem II. Bataillon Wietersheim und dem Grenadierbataillon Finkenstein angewiesen. Das I. Bataillon Braunschweig mußte die Flanke bilden, die übrigen Bataillone des zweiten Treffens aber mußten größere Zwischenräume nehmen.

Die Linie BB war noch im Aufmarsch begriffen, als Gehler seine Attade ansetzte, den feindlichen linken Kavallerieflügel warf und bis C verfolgte. Schwerin ließ demzufolge auch die 12 Bataillone des rechten Flügels, bis einschließlich des II. Bataillons Garde, und die dahinter befindlichen des zweiten Treffens sofort antreten und rückte, ohne die Infanterie feuern zu lassen, gegen den feindlichen linken Infanterieflügel vor. Der linke Flügel der Armee schloß sich nach Maßgabe seines Einrückens in die Linie der Bewegung an. So wurde der Vormarsch zu einer Linkschwengung um das Dorf Seeburg. Der Gegner, auf diese Weise aufgerollt, räumte die Stellung, infolge des Schwerinschen Angriffs mit dem linken Flügel beginnend. In DD machte die Armee Halt. Mit der Kavallerie war der König „extraordinairement zufrieden“.

Der König entschließt sich hier während des Vormarsches, die Armee nicht deployieren, sondern einschwenken zu lassen, und findet auch sofort ein Mittel, hierbei gleichzeitig die schräge Linie herzustellen. Er bildet sie dadurch, daß er die Spitzen der Kolonnen staffelt, diese dann rechts schwenken und sich eine Kolonne an die andere anhängen läßt, während die am Ende jeder Kolonne befindlichen Regimenter des zweiten Treffens rechts ausbiegen und, parallel mit dem ersten Treffen marschierend, an ihre Stelle kommen. Die Armee führt dieses schwierige Manöver auf den einfachen Befehl hin in Ruhe und Ordnung aus. Die Unterführer, Gehler und Schwerin, aber helfen sofort, ohne erst einen Befehl des Königs abzuwarten, durch selbständiges Eingreifen in umsichtiger Weise nach, als sie sehen, daß die Absicht, den Feind rechts zu überflügeln, nach dem Einschwenken nicht erreicht ist. Nachdem Friedrich den Entschluß gefaßt hat, den feindlichen linken Flügel in schräger Ordnung anzugreifen, verstärkt er den eigenen rechten Reiterflügel beträchtlich. Der linke Kavallerieflügel erhält den Auftrag, den Gegner durch Demonstration zu täuschen. Schwerin und Gehler greifen ein zweites Mal selbständig ein, indem sie beide den Angriff auf den feindlichen linken Flügel unverzüglich ausführen, nachdem die dazu nötigen Kräfte formiert sind, während der linke Flügel der Armee noch seinen Aufmarsch vollendet, entsprechend der in den Generalprinzipien für solche Fälle gegebenen Regel: „Es ist nicht zu allen Zeiten nötig abzuwarten, daß die ganze Armée völlig formirt sey, um alsdann zu attaquiren, die Gelegenheiten zu Vortheilen kommen zuweisen geschwinde, und man könnte mal à propos, durch das Verzögern, seine Avantages verlieren.“